



FRIEDENSPreis
Schriftstellerin
Alexijewitsch in
Frankfurt geehrt
Kultur



FORMEL 1
Sebastian Vettel
siegt, WM-Feier
aber vertagt
Sport



PSYCHOLOGIE
EIFERSUCHT – DAS
VERPÖNTE GEFÜHL
Leben und Wissen

ÜBERLINGEN
MONTAG, 14. OKTOBER 2013
NR. 238 | 69. JAHR | UE
PREIS 1,60 EURO
www.suedkurier.de

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

ÜBERLINGEN

Teufel: „Beide Seiten sind schuld“

„Ich gebe beiden Seiten Schuld“, sagte Ex-Ministerpräsident Erwin Teufel im Rahmen der „Jüdischen Kulturtage“ über den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Er sei „von Anfang an gegen die jüdischen Siedlungen“ im Westjordanland gewesen. Auf der anderen Seite habe Palästinenserführer Arafat einen Vertrag „in letzter Minute“ torpediert. Heute müssten beide Seiten mehr denn je „die Kraft aufbringen, um aufeinander zuzugehen und Kompromisse zu finden“. (hpw)

MARKDORF

Tausende besuchen Tag der Wirtschaft

Ein Erfolg für das Neukonzept: Tausende Interessierte sind am Sonntag zum Tag der Wirtschaft in das Marktdorfer Gewerbegebiet Riedwiesen geströmt. Rund 40 Betriebe boten einen Einblick in ihr Geschäftsleben, bei einer Job- und Ausbildungsbörse sowie einer Podiumsdiskussion gab es Informationen aus erster Hand. Erstmals war der Tag der Wirtschaft vom Dixiefest im Mai entkoppelt. Bürgermeister Georg Riedmann sprach von einem „überzeugenden Konzept“. (gup)

KRESSBRONN

19-Jähriger stirbt noch am Unfallort

Tödliche Verletzungen erlitt ein 19-jähriger Autofahrer am Sonntag gegen 4.45 Uhr bei einem Unfall auf der B 467 auf Höhe des Waldstücks „Schwanden“ bei Kressbronn, die Polizei mit. In einer Rechtskurve kam er aus unbekannten Ursachen von der Fahrbahn ab und kollidierte mit Bäumen. Der Wagen wurde komplett deformiert und die Front teils abgerissen. (gan)

ERISKIRCH

Teilspernung auf B 31 für drei Tage

Die B 31 zwischen Eriskirch und Langenargen-Oberdorf wird ab Dienstag, 15. Oktober, halbseitig gesperrt. Asphaltarbeiten machen die Sperrung für voraussichtlich drei Tage notwendig, heißt es in einer Mitteilung aus dem Landratsamt. Der Verkehr in Richtung Westen werde ab Kressbronn über die B 467 in Richtung Tettang und von dort weiter über die L 333 nach Lochbrücke und über die B 30 nach Friedrichshafen geführt. (gan)

BODENSEE-WETTER

15° Höchstwert heute Nachmittag
6° Tiefstwert in der Nacht zu morgen
www.suedkurier.de/wetter Seite 8
BILDER: IMAGO STOCK & PEOPLE, PICTURE ALLIANCE/DPA, FOTOLIA
1 3 3 4 2
4 190657 901600

Flucht nach vorne



- Limburger Bischof will mit dem Papst sprechen
- Neue Vorwürfe wegen Baukosten für Amtssitz

Herr Bischof, wir haben es satt! Treten Sie zurück!

„Herr Bischof, wir haben es satt. Treten Sie zurück!“ Dieses Flugblatt wurde gestern vor dem Limburger Dom verteilt. Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst (links) eilte unterdessen nach Rom, um mit dem Papst über die Zukunft zu sprechen. BILD: DPA

Limburg (dpa/AFP) Nach neuen Vorwürfen wegen seiner Amtsführung sucht der Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst eine Entscheidung in Rom. Der 53-Jährige reiste nach längerem Verwirrspiel in den Vatikan, wo er mit Papst Franziskus über seine Zukunft sprechen will. Noch vor Reise waren neue Vorwürfe laut geworden. Berichten zufolge sollen jahrelang Baukosten unter der Verantwortung des Bi-

schofs verschleiert worden sein. Insgesamt sollen sich die Baukosten für den Amtssitz des Bischofs mittlerweile auf 40 Millionen Euro belaufen. Veranschlagt waren ursprünglich gut 5 Millionen Euro. Tebartz-van Elst hatte zunächst eine Reise nach Rom „im Laufe der Woche“ ankündigen lassen. Der Bischof lege seine Zukunft im Bistum Limburg in die Hände von Papst Franziskus, hieß es. Ein Bistumssprecher

betonte, dies sei kein Angebot zum Rücktritt des Oberhirten. Vor dem Limburger Dom demonstrierten gestern enttäuschte Gläubige zu Wort. Sie forderten den Rücktritt des Bischofs.

Kommentar und Seite 4

Sollte der Papst den Limburger Bischof Tebartz-van Elst zum Rücktritt zwingen?
www.suedkurier.de/umfrage

Erneut Flüchtlinge in Seenot

Valletta (AFP) Im Mittelmeer ist offenbar erneut ein Flüchtlingsboot in Seenot geraten. Berichten zufolge waren zwei Schiffe an einem Rettungseinsatz beteiligt. Ein Boot mit 400 Flüchtlingen an Bord hatte zuvor einen Hilferuf abgesendet. Zuletzt waren am Freitag bei einem Schiffswisch zwischen Malta und der italienischen Mittelmeerinsel Lampedusa neuen Angaben zufolge mindestens 33 Bootsflüchtlinge ums Leben gekommen. An Bord sollen bis zu 400 Menschen gewesen sein. Mehr als 200 konnten gerettet werden.

Hintergrund auf Seite 5

Sieben Polizisten im Einsatz verletzt

Göppingen (dpa) Bei einem Neonazi-Aufmarsch in Göppingen sind linke Gegendemonstranten auf die Polizei losgegangen. Sieben Beamte wurden verletzt, einige von ihnen schwer. Wie die Polizei mitteilte, griffen Linke mit Flaschen und Steinen an. Ein paar Einsatzkräfte kamen nach Bollerwürfen mit Verdacht auf Knalltrauma ins Krankenhaus. „Es zeigt einmal mehr, dass Gewalttäter die direkte Konfrontation mit der Polizei suchen“, sagte der Göppinger Polizeichef Martin Feigl. Auch unter den Demonstranten gab es Verletzte.

Baden-Württemberg, Seite 7

Haushaltsstreit geht weiter

Washington (dpa) Im Streit um das US-Schuldenlimit ist vor dem Stichtag am Donnerstag noch keine Lösung in Sicht. Gespräche zwischen Präsident Obama und dem führenden Republikaner im Abgeordnetenhaus, John Boehner, hatten zu keinem Durchbruch geführt. Im Streit geht es neben der Anhebung der Schuldenobergrenze um einen Übergangsetat, damit der Verwaltungsstillstand beendet werden kann. Einigen sich die Streitparteien nicht, könnten die USA nach dem 17. Oktober in die Zahlungsunfähigkeit abrutschen.

Kommentar „Blamables Spiel“

KOMMENTAR

BISCHOF VON LIMBURG

Es geht ums Ganze

VON ULI FRICKER

Franz-Peter Tebartz-van Elst hat es eilig. Wenn sich ein Bischof am frühen Sonntag in einen Billigflieger setzt, dann steht etwas auf dem Spiel. Er will retten, was nicht mehr zu retten ist. Der Papst soll den verzwickten Fall lösen – als ob Franziskus Verständnis hätte für das Fünfsterner-Habitat auf dem Domberg von Limburg.

Tebartz-van Elst flieht nach Rom, weil selbst seine Getreuen in Deutschland wanken. Robert Zollitsch distanzierte sich von dem barocken Gebaren des Kollegen und legt ihm den Rücktritt nahe. Aus gutem Grund: In der Affäre geht es nicht mehr um einen Bischof, der Maß und Mitte verloren hat. Es geht um das Ansehen der katholischen Kirche, die sich nach den Missbrauchsfällen 2010 wieder aufrappelt. Das pompöse Gehabe eines Prälaten stört diese Hoffnungen. Es passt auch nicht in den Aufbruch in Armut, den Papst Franziskus wünscht. Die Amtszeit des Bischofs nähert sich dem Ende. Bedauerlich, dass er das nicht begriffen hat und nun gedrängt werden muss.

US-HAUSHALTSSTREIT

Blamables Spiel

VON FRIEDEMANN DIEDERICH, USA

Schlittern die USA in die Zahlungsunfähigkeit? Bisher sagte, auch aufgrund der Erfahrungen der Vergangenheit, der gesunde Menschenverstand Nein zu dieser Horravorstellung für die globalen Finanzmärkte. Doch der gesunde Menschenverstand spielt keine Rolle mehr beim Haushaltsstreit zwischen den Volksvertretern der Weltmacht. Nur noch wenige Tage bleiben, um den Super-Gau abzuwenden. Alle Hoffnungen auf eine Lösung haben sich erneut zerschlagen.

Hatten lange die Republikaner blockiert und für die Demokraten unannehmbarere Konditionen mit Blick auf die umstrittene Gesundheitsreform gestellt, so erweist sich jetzt Barack Obama als größtes Hindernis für eine zumindest kurzfristige Lösung. Entsetzt sehen die Vertreter des Internationalen Währungsfonds dieser ideologischen Unbeweglichkeit zu. Keine Frage: Die USA sind derzeit dabei, sich international bis auf die Knochen zu blamieren – und setzen damit die Stabilität der global vernetzten Märkte aufs Spiel.

Region pocht auf Bahn-Ausbau

Die Hochrhein-Strecke feiert ihren 150. Geburtstag. Doch die Elektrifizierung steht weiterhin in den Sternen

VON NILS KÖHLER

Radolfzell/Waldshut – Zum 150. Bestehen der Hochrheinbahn zwischen Konstanz und Basel hat sich Landesverkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) vorsichtig optimistisch geäußert, dass die Elektrifizierung der Strecke bis zum Jahr 2020 erfolgen kann. „Ich wünsche mir, dass wir in dieser Dekade die Elektrifizierung schaffen“, sagte der Minister bei einer Veranstaltung der Deutschen Bahn in Radolfzell. Zugleich ließ

er seine Enttäuschung darüber anklingen, dass die Realisierung der Pläne bis 2017 am Rückzieher der Schweiz von der Übernahme eines Teils der Finanzierung (160 Millionen Euro) geplatzt war. Die Schweiz fordert von Deutschland im Gegenzug die Annahme des umstrittenen Fluglärmschutzvertrages.

Nach den Plänen beider Nachbarn soll die Strecke unter anderem mit einem Halb-Stunden-Taktverkehr befahren und damit auch an das Schweizer Netz angebunden werden. Bei der Eröffnung der Strecke am 13. Juni 1863 brauchte ein Zug von Waldshut nach Konstanz noch deutlich mehr als zweieinhalb Stunden. Heute dauert die Fahrt gerade mal die Hälfte an Zeit. Im Unterschied zu Deutschland hat die

Schweiz bereits ihre Streckenabschnitte ausgebaut. So sprach sich auch Schaffhauser Regierungschef Reto



„Ich wünsche mir, dass wir in dieser Dekade die Elektrifizierung schaffen.“

Winfried Hermann, Grüne, Landesverkehrsminister

Dubach für rasche Fortschritte dabei aus „Die muss die Elektrifizierung sein“, sagte Dubach.

Baden-Württemberg, Seite 8

UNTEN RECHTS

Sag's mit Liebe

Mit einem symbolischen „Kiss-in“ haben einige Dutzend Marokkaner in der Hauptstadt Rabat für mehr gesellschaftliche Toleranz demonstriert. Die Teilnehmer der Kundgebung versammelten sich zu einem öffentlichen Treffen vor dem Parlament, bei dem sie Küsse austauschten. Anlass ist die juristische Verfolgung eines 15-jährigen Jungen und seiner 14-jährigen Freundin, die ein Kuss-Foto ins Internet gestellt hatten. „Unsere Botschaft besteht darin, die Liebe zu verteidigen“, sagte einer der Organisatoren. (AFP)

NACHRICHTEN

KREISSSTRASSE 7772

Ausgelaufenes Öl sorgt für Verkehrsstaus

Überlingen – Ein geplatzter Hydraulikschlauch an einem Traktor sorgte am Samstagabend für einen Großeinsatz der Freiwilligen Feuerwehren Überlingen und Owingen. Ausgelaufenes Hydrauliköl verschmutzte nach Mitteilung der Polizei große Teile der Kreisstraße 7772 beim Golfplatz und der Landesstraße 195. Zur Unterstützung der Reinigungsarbeiten musste ein Spezialfahrzeug herangezogen werden. Aufgrund des Feuerwehreinsatzes kam es zu massiven Verkehrsbehinderungen zwischen dem Kogenbachkreisel und der neuen Bundesstraße 31.

NACHGEHAKT

! Was wurde eigentlich...

aus der Planung eines Kreisverkehrs beim Rathaus in Uhlingsen-Mühlhofen?



So berichtete der SÜDKURIER am 16. Mai 2011.

Die aus dem Jahre 2011 stammende Planung wurde in die Tat umgesetzt, denn die Arbeiten nähern sich dem Ende. Noch diese Woche soll die Fahrbahn asphaltiert werden, danach folgen die Markierungsarbeiten. Die offizielle Eröffnung des Kreisel für den Fahrzeugverkehr ist für Freitag, 25. Oktober, terminiert. Derzeit wird der Verkehr noch umgeleitet. Jetzt stehen noch die Arbeiten zur Gestaltung des Rathausvorplatzes aus. Im Februar vorigen Jahres hatte der Gemeinderat den Umbau des Knotenpunktes an der Überlinger-, Tüfingen- und Aachstraße zu einer Kreisverkehrseinrichtung mit einem Durchmesser von 32 Metern und vier Straßenrändern sowie der Neugestaltung des Rathausplatzes beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf rund 1,1 Millionen Euro. Ein Zuschuss für die Gemeinde in Höhe von 120 000 Euro ist bewilligt. (hk)

„Kompromisse erforderlich“



Erwin Teufel (rechts), ehemaliger Ministerpräsident und Überlinger Zweitbürger, im Gespräch mit Gastgeberin Françoise Wilhelmi de Toledo und Oswald Burger, der zu den Organisatoren der Jüdischen Kulturtage gehört. BILD: WALTER

- Erwin Teufel spricht bei den Jüdischen Kulturtagen
- Thema: „Unser Verhältnis zu Volk und Staat Israel“

VON HANSPETER WALTER

Überlingen – „Ich gebe beiden Seiten Schuld“, sagt Erwin Teufel (74), langjähriger Ministerpräsident Baden-Württembergs (1991-2005) zu dem scheinbar unlöslichen Konflikt zwischen dem Staat Israel und den Palästinensern. Im Rahmen der „Jüdischen Kulturtage“ sprach der CDU-Politiker, der seit vielen Jahrzehnten der deutsch-israelischen Freundschaft verpflichtet ist, bei „Buchinger Wilhelmi“ über „Unser Verhältnis zu Volk und Staat Israel“. Dabei betonte Teufel, „von Anfang an gegen die jüdischen Siedlungen“ im Westjordanland gewesen zu sein. Dem Palästinensenführer Yassir Arafat, mit dem er mehrfach Gespräche geführt hatte, hält er auf der anderen Seite vor, nach den Oslo-Abkommen (1993/1995) im Jahr 2000 einen Vertrag mit Israel „in letzter Minute“ durch nicht zumutbare Forderungen torpediert zu haben. Auch heute sei eine Lösung des Konflikts zum Wohle der Bevölkerung hier wie dort nur möglich, wenn beide Seiten „die Kraft aufbringen aufeinander zuzugehen und Kompromisse zu finden“. Für Oswald Burger, Gemeinderat und Geschichtsforscher, war dies „ein passendes Schlusswort“ des Vortrags. „Diese Kraft müssen wir haben“, resümierte er. Und an Teufel gewandt: „Sie haben uns in die Probleme hineinschauen lassen und wir sind alle damit befasst.“ Bei der anschließenden Diskussion mit dem Publikum waren indessen ganz unterschiedlich Positionen herauszuhören, wer die größere Schuld am bisherigen Scheitern einer Einigung trage. Er habe Teufel gleich bei der ersten

Zur Person

Erwin Teufel (74) war 1966 mit 27 Jahren das jüngste Gründungsmitglied der Deutsch-Israelischen Gesellschaft in Berlin, zu deren Vorsitzenden Willy Brandt gewählt wurde. Im gleichen Jahr machte er mit einer Delegation Berliner Politiker seine erste Reise nach Israel, mit dem ihn seither, wie er sagt, „eine große Liebe“ verbindet. Der CDU-Politiker setzte sich auch in seiner Zeit als Ministerpräsident zwischen 1991 und 2005 intensiv für die deutsch-israelische Freundschaft und die Förderung von Gedenkstätten und Initiativen ein, die an das nationalsozialistische Unrecht erinnern. Gut befreundet war Teufel mit dem langjährigen Jerusalemer Bürgermeister Teddy Kollek. Im Juni 2005 wurde er in der Knesset mit dem Teddy-Kollek-Preis der Jerusalem Foundation ausgezeichnet. Während seiner aktiven politischen Zeit kam es unter anderem auch zu drei Begegnungen mit Palästinensenführer Yassir Arafat. (hpw)

persönlichen Begegnung als geschichtsbewussten Menschen kennen gelernt. So kenne er Details aus der Geschichte seiner zweiten Heimat Überlingen wie kaum ein anderer. Ja, dass er mit seiner Frau „häufig ganz in der Nähe der Klinik Buchinger wohnt, macht uns Überlinger stolz“. Burger zollte dem Engagement Teufels für die deutsch-israelische Freundschaft großen Respekt, das schon 1966 mit der Mitglied-

schaft in der Deutsch-Israelischen Gesellschaft begonnen habe. Auf vielen Reisen habe er sich „intensiv mit dem Land und seinen Problemen auseinandergesetzt“.

Nicht bei Adam und Eva, aber bei Jesus begann Erwin Teufel dann seine kleine Geschichtsstunde über Israel, den Staat und dessen Konflikte, aber auch die besondere Verantwortung Deutschlands. Er erinnerte an die Judenverfolgungen im Mittelalter, die Dreyfus-Affäre, die Begründung der zionistischen Bewegung durch Herzl Ende des 19. Jahrhunderts und die Balfour-Deklaration von 1917. Gut, dass es am Ende noch einige konkrete Rückfragen zur gegenwärtigen Situation aus dem Publikum gab. Denn dann wurde es erst richtig spannend. Das formulierte Vortragsthema wurde vertieft und Teufel konnte noch einige persönliche Erfahrungen, Erlebnisse und Bewertungen einbringen.

„Wer nicht um seine Herkunft weiß, hat auch keine Zukunft“, hatte Teufel zunächst Golo Mann zitiert und dann aus dem jüdischen Talmud den Satz: „Das Geheimnis der Versöhnung ist Erinnerung.“ Und er verpflichtete den Worten von Theodor Heuss bei, dass die Nachkriegsgeneration zwar „keine Schuld, aber Scham“ empfinden müssten. „Wir können keinen Widerstand nachhaken als Nachgeborene des Dritten Reiches“, sagte Teufel. Doch es gelte die Erinnerungskultur und die Freundschaft mit dem jüdischen Volk zu pflegen. Das heiße nicht, dass man heute jede einzelne Handlung israelischer Regierungen bejahen müsse. Doch auf der einen Seite müsse das Existenzrecht und die Zukunft Israels gefördert werden. Auf der anderen Seite halte er einen „eigenen Palästinensenstaat für gerechtfertigt und notwendig“.

Wehr entfernt Auto für Übung

Überlingen (hpw) Die Herausforderungen und Hindernisse beim fiktiven Einsatz der Jahresübung der Freiwilligen Feuerwehren am Samstag mitten in der engen Altstadt an der Ecke Marktstraße/Kessenringstraße waren groß, zumal

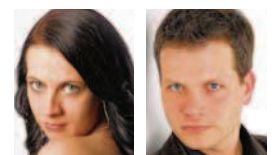


Ein falsch parkendes Auto. BILD: HPW

waren groß, zumal ein falsch parkendes Auto von der Straße entfernt werden musste. Doch Kreisbrandmeister Henning Nöh war bei der Manöverkritik dann höchst zufrieden. Unter der Einsatzleitung von Zugführer Hubert Ehing hätten die mehr als 60 Einsatzkräfte die Schwierigkeiten gut gemeistert. Als Vertreter der Oberbürgermeisterin zollte Stadtrat Lothar Fritz der Feuerwehr Respekt und dankte ihr für die stete Einsatzbereitschaft. Aus dem wintertlichen St. Valentin in Südtirol waren Vertreter der Partnerwehr über die verschneiten Straßen angereist und beobachteten die Jahreshauptübung mit großem Interesse. Auch eine Delegation aus Bad Schandau (Sachsen) war zu Gast und dankte bei der Abschlussbesprechung im Gerätehaus den Überlinger Kollegen für den Einsatz beim Elbhochwasser im Juni.

Seite 20

Liederabend im Museumssaal



Irene Mattausch

Andreas Jetter

Überlingen – Einen besonderen Liederabend geben Irene Mattausch (Sopran), Simone Hofstetter (Mezzosopran) und Andreas Jetter (Klavier) am kommenden Samstag, 19. Oktober, 20 Uhr, im Museumssaal. Sie bringen die Duette von Johannes Brahms und Felix Mendelssohn-Bartholdy gemeinsam zur Aufführung. Neben melancholischen, herbstlichen und stillen Liedern gibt es auch die schelmischen, koketten und lustigen Duette, die vielleicht weniger bekannt sind, zu hören. Neben „Die Schwestern“ oder „Ich wollt’ meine Lieb’ ergösse sich“ sind auch ausgewählte Lieder von Robert Schumann im Programm. Mit dem Liederabend passend zum Herbst wollen die Künstler den Sommer für dieses Jahr musikalisch ein letztes „Lebe wohl“ sagen. Karten (12 Euro) an der Abendkasse.

Busfahrer lässt Schulkinder stehen

Mutter versucht vergeblich, den Fahrer zum Halten zu bewegen

Überlingen/Wald – Die drei Schüler Jonathan (12 Jahre), Joeln (6) und Eowyn (9) aus Hippertsweiler in der Gemeinde Wald müssen morgens frühzeitig aus dem Haus, um rechtzeitig in der Schule zu sein. Um kurz nach sieben fährt ihr Bus und bringt sie mit Umstieg in Ruhestetten zur Waldorfschule nach Überlingen. Doch diesmal ist es anders. Die Kinder warteten vergeblich auf ihren Bus. Den Grund erfuhren sie vom Fahrer der gegenläufigen Buslinie. Er rief den Kindern aus dem Fenster zu, ihr Bus falle aus, weil er in einen Wildschweinrudel hinein gefahren sei. Da liefen die Geschwister zu ihrer Mutter Gina Hummel zurück, die sie in ihr Auto



Gina Hummel, Mutter von drei Waldorfschülern, hat die Bushaltestelle ihrer Kinder direkt vor der Tür. Dort kam der Schulbus wegen eines Wildunfalls nicht rechtzeitig an. BILD: SCHNURR

verfrachtete und nach Ruhestetten fuhr. Hummel: „Ich wollte die Kinder dort in den Bus setzen, der dann nach Überlingen fährt.“ Als sie auf dem Weg

zu der besagten Haltestelle am Kindergarten vorbeifuhr, sah sie dort zwei weitere wartende Kinder stehen. Sie hielt an, um beide zur Dorfmitte in Ruhestet-

ten mitzunehmen, als von hinten der Bus heranfuhr, mit dem die Kinder nach Überlingen fahren sollten. Gina Hummel: „Ich habe dem Busfahrer Zeichen gegeben, zu halten. Als er darauf nicht reagierte, bin ich auf- und abgehüpft, damit er mich sieht. Schließlich habe ich mich halb auf die Straße gestellt und ihm bedeutet, er solle anhalten.“ Doch der Busfahrer habe nicht reagiert und sei nur um sie herumgekurvt. Der Bus war also weg. Nachdem Gina Hummel die Kinder eigenständig zur Schule nach Überlingen gefahren hatte, schickte sie an das Busunternehmen eine Beschwerde-Mail. Kerstin Sehmer, Geschäftsführerin des Busunternehmens Sehmer in Wald-Walperstweiler, bestätigte den Wildunfall. „Glücklicherweise wurde kein Kind verletzt“, sagte sie und eine halbe Stunde nach

dem Vorfall sei ein Ersatzbus unterwegs gewesen. Sie rät: „Wenn der Linienverkehr ausfällt, können sich die Eltern das Großraumtaxi bestellen.“ Dies sollte aber mit dem Busunternehmen abgesprochen sein. Mit dem Vorfall in Ruhestetten, so Sehmer, habe ihre Firma nichts zu tun. „Da müssen Sie sich an die Regionalbahn Alb-Bodensee (RAB) wenden.“ Dort wurde der SÜDKURIER mit einer Absage beschieden. „Ich sage nichts dazu“, erklärte ein Mitarbeiter, „Auskünfte behält sich der Geschäftsstellenleiter vor.“ Der war nicht zu sprechen. Gina Hummel erhielt allerdings eine E-Mail der RAB: „Wir sind dabei, den gesamten Vorfall zu überprüfen. Sobald alle Fakten ermittelt sind, werden wir uns bei Ihnen melden.“

Kommentar, Seite 20